



# Müllgebühren bleiben stabil

Landkreis kalkuliert bis 2010 – Umstellung auf elektronische Erfassung der Abfalltonnen

**Ostallgäu (vit).** Die Abfallgebühren im Ostallgäu bleiben in den nächsten Jahren stabil. Dies geht aus der neuen Gebührenkalkulation hervor, die Klaus Rosenthal, Abfallreferent im Landratsamt, im zuständigen Ausschuss vorlegte. Dennoch zeichnen sich gravierende Änderungen ab: 2008 startet die Umstellung auf Mülltonnen mit elektronischen Identensystem. Dadurch verschwinden bis 2009 die immer noch geduldeten 35- und 50-Liter-Tonnen. Alle Haushalte können aber kostenlos Leihgefäße mit Mikrochip erhalten. Diese werden dann bei der Abholung automatisch erkannt, so dass Missbrauch wie Leerung an mehreren Orten künftig ausgeschlossen ist.

In der Sitzung berichtete Rosenthal, dass die Müllgebühren im Ostallgäu seit 1991 kontinuierlich gesenkt werden konnten. Ein Vier-Personen-Haushalt mit 80-Liter-Restmülltonne und 40 Litern Volumen für Bioabfall zahlt gut ein Drittel weniger als vor 15 Jahren: 152,40 Euro jährlich statt früher 230,04 Euro. Diesen Tarif kann der Kreis trotz der Modernisierungen (Identensystem und Leihgefäße) voraussichtlich bis 2010 halten.

Zu höheren Ausgaben wird es lediglich für die Bürger mit 35-Liter-Tonnen kommen: Diese Tonnengröße, die derzeit 4200 Haushalte nutzen, entspricht ebenso wie die 50-Liter-Tonne nicht mehr der Norm. Denn die EU verlangt Müllgefäße mit Rollen und mit einer bestimmten Griffhöhe. Daher werden diese Tonnen mit der Umstellung auf kostenlose Leihgefäße vom Landkreis aus dem Straßenbild verschwinden. Ein Haushalt mit der 50-Liter-Tonne kann so möglicherweise auf die 40-Liter-Tonne reduzieren und Geld sparen (2,80 Euro pro Monat statt bisher 3,50 Euro). Wer von 35 auf 40 Liter umstellt muss hingegen geringfügig mehr berappen: 2,80 Euro statt 2,45 Euro monatlich. Ansonsten bleiben die Gebühren aber im Kalkulationszeitraum 2007 bis 2010 voraussichtlich konstant.

In einigen kleineren Punkten zeichnen sich noch Änderungen ab:

- Der Restmüllsack mit 50 Liter Volumen (2,50 Euro) wird durch den andernorts üblichen 60-Liter-Sack für 2,70 Euro abgelöst.

- Möglich wird es zudem, ein zweite Mülltonne für gelegentliche Leerung anzumelden, die ebenfalls elektronisch erfasst wird. Pro 10 Liter Volumen kostet die Bedarfsleerung dann 40 Cent beim Restmüll und 35 Cent beim Biomüll.

- Neuerungen wurden bei der Grundgebühr für Ferienwohnungen und Zweitwohnungen (50 Prozent) eingearbeitet und bei der Veranlagung von Großparkplätzen.

- Teurer wird die Sperrmüllkarte. Ihr Preis steigt von 12 auf 15 Euro, egal ob die bis zu zwei Kubikmeter Sperrmüll an den Sammelstellen angeliefert werden oder vom Landkreis abgeholt werden. Eine unterschiedliche Gebühr würde einen kaum vertretbaren Verwaltungsaufwand nach sich ziehen, so Rosenthal. Zudem liegen die realen Kosten für die Entsorgung in einem Bereich von 50 Euro.

Die Ausgaben, die der Gebührenkalkulation zugrunde liegen, steigen aufgrund verschiedener Faktoren pro Jahr um rund

400.000 Euro auf 9,3 Millionen Euro. Gleichzeitig haben sich aber die Einnahmen verbessert: Die Zahl der Haushalte, die Müllgebühren zahlen, hat sich erhöht. Zudem bringt die Verwertung und Erfassung der Wertstoffe höhere Erlöse. Ferner fallen im Abfallsektor mittlerweile kaum mehr Zinszahlungen an, erklärte Rosenthal.

Angesichts dieser Zahlen waren die Ausschussmitglieder voll des Lobes für die Verwaltung und freuten sich über die positive Nachricht an die Bürger, dass die Gebühren weiterhin auf niedrigem Niveau bleiben. Stellvertretender Landrat Reinhold Sontheimer als Sitzungsleiter meinte allerdings: Noch erfreulicher wäre natürlich eine nochmalige Gebührensenkung gewesen. Einstimmig empfahl der Ausschuss dem Kreistag die Änderungen in der Erfassung und die neue Gebührensatzung anzunehmen. Sie wird damit voraussichtlich zum 1. Januar 2007 in Kraft treten.

## ZEITPLAN DER UMSTELLUNG

### Langer Weg zur Ident-Tonne

Seit 2005 laufen die Vorbereitungen für die Modernisierung des Abfallsystems. Kernpunkte sind vor allem die Umstellung auf Leihgefäße (sofern die Bürger dies wünschen) und die Einführung einer elektronischen Kennung für die Mülltonnen mittels Mikrochip. Das Identensystem ersetzt die Gebührenmarken und verhindert, dass eine Tonne an verschiedenen Orten mehrmals gelehrt wird. Hier die Chronologie der Umstellung:

- März 2005: Beschluss des Kreistags zur Umstellung auf die zentrale Gebührenerfassung durch das Landratsamt
- Dezember 2005 Beschluss des Kreistags, die 35- und 50-Liter-Tonnen ab 2009 abzuschaffen, da diese nicht mehr der EU-Norm entsprechen
- Januar 2006: Verlagerung der Zuständigkeit für die Müllgebühren-Erhebung von den Gemeinden auf den Landkreis
- Anfang 2006: Ausschreibung der Hausmüllabfuhr für die Zeit ab 2008
- Mitte 2006: Neukalkulation der Abfallentsorgungsgebühr für die Jahre 2007 bis 2010
- Dezember 2007: Verteilung der neuen Biomüllgefäße mit Transponder für die elektronische Erfassung
- Frühjahr 2008: Information der Haushalte zur Umstellung der Restmüllgefäße und Bestellung der neuen Tonnen
- Juli bis Oktober 2008: Nachrüstung der vorhandenen normgerechten Müllgefäße mit Transponder (Mikrochip)
- September bis Oktober 2008: Verteilung neuer Leihgefäße mit Transponder
- November 2008: auf Wunsch Abholung der nicht mehr zugelassenen Mülleimer
- November/Dezember 2008: Probestart des Identensystems
- ab Januar 2009: Echtbetrieb mit Identensystem (vit)



Zum ersten Mal spielte am Freitag eine Band auf einer Ho'gau-Fete. Mit Reggae, Ska und Dance Hall lockten die „Roots Rock Pioneers“ auch die letzten Tanzmuffel auf die Tanzfläche. Foto: Doris Mayr

## Über 1000 Besucher auf der Ho'gau-Fete – Ruf aufpoliert

Band „Roots Rock Pioneers“ heizt dem Publikum ein

**Füssen (dm).** „So und jetzt will ich, dass ihr zu unserem nächsten Lied abgeht, wie ihr noch nie abgegangen seid!“ Der Sänger der Band Roots Rock Pioneers fordert die Menge zum Toben auf. Die zwölf Musiker heizten am Freitagabend den Besuchern der Ho'gau-Fete in der Kulturwerkstatt mächtig ein.

Bis um Mitternacht gab es – zum ersten Mal live mit einer Band – Reggae, Dance Hall und Ska. Anschließend legte wie gewohnt ein DJ aus der Band auf. „Die Roots Rock Pioneers aus Oberstaufen sind echt super, ich habe die schon mal woanders gehört. Deswegen bin ich heute auch gekommen“, erzählt die 20-jährige Isabelle. Und natürlich, um ihre ehemaligen Schulkameraden vom Gymnasium Hohenschwangau zu treffen.

Damit die Ho'gaufete nicht zum Saufgelage wurde, sondern zu ebendiesem Treffpunkt für Jugendliche, gab es strenge Sicherheitskon-

trollen. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Resultat. Das Zelt und die Halle sind fast voll, das bedeutet es sind über 1000 Besucher da“, freut sich Lisa Schmid von den Organisatoren aus der K13. „Das sind mehr Leute als wir dachten. Probleme mit Alkohol gab es diesmal nicht. Und eine einzige Schlägerei wurde sofort unterbunden.“ Somit haben die 65 Kollegestruer aus Hohenschwangau ihr Ziel erreicht und die Ho'gau-Fete rehabilitiert.

### Gut Stimmung ist ansteckend

„Der Ruf der Ho'gaufete musste wieder aufpoliert werden, und ich bin mir sicher, dass wir das mit der heutigen Fete hinbekommen haben“, bestätigt Johannes Krämer von den Veranstaltern. Und das Fazit der Gäste: „Was mir sehr gut gefällt ist, dass es neben der Halle noch ein Zelt gibt. So ist genügend Platz und es ist nicht zu eng. Und die gute Stimmung ist ansteckend“, meint Tanja aus Füssen.

## „Domo arrigato“ an die Freunde aus Numata

Löwen, Tanz und Teezeremonie im Klosterhof zu Füssen

**Füssen(oss).** Mit traditionell-japanischen Darbietungen wie einer Teezeremonie, Liedgut, Tänzen und Theaterstücken hat am Wochenende eine 43-köpfige Delegation aus Füssens Schwesterstadt Numata Station gemacht in der Lechstadt. Gelegenheit für viele, alte Freundschaften und Erinnerungen wieder aufzufrischen oder erstmalig einen Blick zu tun in die Kultur dieses fernöstlichen Landes.

Als Botschafter ihres Landes wollte sich die Kulturgruppe verstanden wissen, die neben weiteren Städten in Deutschland auch in ihrer Partnerstadt Füssen Station machte. Informationen auszutauschen und die Bräuche Japans den Deutschen nahe bringen, das war das erklärte Ziel, wie der Delegationsleiter im Klosterhof den zahlreichen Füssenern erklärte. So gab es kleine Geschenke für die anwesenden und auch ein „Bonbon“ von Numatas Küchenindustrie.

### Maskentheater und mehr

Am meisten aber zogen die Darbietungen auf der Bühne die Zuschauer in ihren Bann. Dort wurde ein traditioneller Neujahrstanz gezeigt, und zwei „Löwen“ kämpften tänzerisch um die Gunst einer Löwendame. Auch



Die Teezeremonie stand im Mittelpunkt der Darbietungen der japanischen Gäste im Klosterhof. Und danach erhielt jeder Besucher eine Schale dieses Tees, der nach dem traditionellen Zeremoniell zubereitet worden war.



Tänze, Bräuche und Rituale rund um Neujahr gehörten auch zum Programm der Delegation aus Numata.



Zwei Löwen kämpfen tanzend um die Gunst der Löwin – das beobachteten im Klosterhof auch Dritte Bürgermeisterin Dr. Anni Derday, Stadträtin Karin Ketterl und Bürgermeister Christian Gangl (erste Reihe von links) ganz genau. Fotos: Oliver Sommer

## Augsburger Straße: Immer mehr Verkehr

Stadtrat Guggemos fordert Zählung und Befragung

**Füssen (hs).** Augenscheinlich hat die Verkehrsbelastung in der Augsburger Straße enorm zugenommen. „Manchmal dauert es Minuten, bis man aus einer Seitenstraße auf die Augsburger Straße einbiegen kann“, sagt Stadtrat Adalbert Guggemos (Bunte Liste). Für ihn ist es ein Rätsel, dass besonders viele auswärtige Autofahrer auf dieser Straße zu finden sind. „Wo kommen die her, wo wollen die hin?“ will Guggemos nun wissen.

Bereits im Oktober vergangenen Jahres hatte Guggemos im Stadtrat darauf hingewiesen, dass die Verkehrsbelastung in der Augsburger Straße massiv zugenommen habe. Getan hatte sich seitdem nichts. „Ich kann auch schriftlich einen Antrag stellen“, meinte er nun in der Ratssitzung. Das sei nicht nötig, so Bürgermeister Christian Gangl: In einer der nächsten Sitzungen werde man das Thema behandeln.

Laut Guggemos sind vor allem Fahrzeuge mit auswärtigen Kennzeichen auf der Augsburger Straße unterwegs. Aber warum? Dafür gebe es eigentlich nur zwei denkbare Erklärungen: Entweder werden die Autofahrer wegen der nicht optimalen Beschilderung in Richtung Österreich gelenkt, verpassen so die Auffahrt zum Grenztunnel und fahren dann lieber durch Füssen. Dann müsste die Beschilderung verbessert werden. Oder sie fahren alle in Richtung Königsschlösser – dann aber müsste die Stadt Füssen auf den Weiterbau der Nordumfahrung in Richtung Schwangau drängen. Letztendlich könne aber nur eine Befragung der Verkehrsteilnehmer, die sich auf der Augsburger Straße befinden, Aufschluss über das „Warum“ liefern. Auch eine Verkehrszählung forderte Guggemos.

dieses Maskentheater ist Teil japanischer Kultur und Tradition, ebenso wie die Fingerpuppen, die ein altes Märchen erzählten. Und wenn das Zuschauen allein nicht reichte, der konnte selber an einer Teezeremonie teilnehmen. Auch wenn die gegenseitigen Sprachkenntnisse nicht reichten, um alle Einzelheiten und vor allem Feinheiten dieses fast rituellen Brauches zu erfassen, taten Zeichensprache und ein vielsagendes Lächeln ihren Dienst.

### Bürgermeister übt Japanisch

Eine Gelegenheit, wieder einmal sein Japanisch zu üben, bot sich dagegen dem Füssener Rathauschef Christian Gangl. Dieser bedankte sich mit einem „Domo arrigato“ für den Aufwand und die Mühe, die man sich in Numata gemacht habe. Er freute sich, dass die Partnerschaft und Freundschaft trotz der großen Entfernung so hoch geschätzt und mit solchen Besuchen auch gepflegt werde.

### Dank und Lob für Füssener

Und er lobte Füssens Bürger, die ihre Wertschätzung mit einer großen Resonanz und dem Besuch der Veranstaltung zum Ausdruck gebracht hatten. Dabei hatten sich neben Füssenern auch Gäste von weiter her unter die Anwesenden gemischt. Einige waren zum Beispiel extra aus Augsburg nach Füssen angereist, um wiederum japanische Bräuche zu erleben.

## Aufgefahren

**Füssen (az).** Rund 4000 Euro Sachschaden entstanden bei einem Auffahrunfall an der Tunnel-Kreuzung in Füssen. Wie die Polizei mitteilt, fuhr ein ortsunkundiger Autofahrer mit seinem Wagen langsam auf die Kreuzung zu. Der Fahrer des folgenden Fahrzeugs erkannte das zu spät und prallte mit seinem Wagen auf den Vordermann auf.